



1919 – 1994

75 Jahre
LINZER
KONZERT-
VEREIN



Festschrift

herausgegeben aus Anlaß des 75jährigen
Vereinsbestandes (1919 – 1994)



Musikland Oberösterreich

Das 75-Jahr-Jubiläum ist ein geeigneter Anlaß, dem Linzer Konzertverein für seine unermüdliche Arbeit und anerkannten Leistungen zu gratulieren. Nimmt er doch einen festen Platz im heimischen Kulturleben ein.

Die Zielsetzung des Konzertvereins, gute Musik zu pflegen, zu fördern und zu verbreiten, ist von zeitloser Bedeutung, gilt es doch mit Musik über den Alltag hinaus die Seele zum Schwingen zu bringen.

Die Musik nimmt in Oberösterreich erfreulicherweise einen besonderen Stellenwert ein. Oberösterreich verfügt z.B. über eine Reihe ausgezeichneter Ensembles. Dazu zählt zweifellos auch der Linzer Konzertverein, dessen Sinfonieorchester mit hervorragenden Musikern besetzt ist. Für den Idealismus und das Engagement möchte ich den Musikern an dieser Stelle sehr herzlich danken. Das Orchester bietet auch der Jugend durch die aktive Musikpflege die Möglichkeit einer sinnvollen Freizeitgestaltung.

Möge die Arbeit des Orchester auch in Zukunft vom Erfolg und großem Interesse des Publikums begleitet sein.

Dr. Josef Ratzenböck
Landeshauptmann



Zum Geleit!

Der Linzer Konzertverein versteht es seit nunmehr 75 Jahren, hervorragende Musik zu machen. Angefangen mit einem kleinen Kreis von Musikbegeisterten strömten immer mehr Interessenten und Musikliebhaber zu, bis schließlich 1919 offiziell der Verein gegründet wurde.

Der Linzer Konzertverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, gute Musik zu pflegen und dem Publikum auch seltener gespielte Werke näher zu bringen. Es freut mich auch besonders zu sehen, daß immer wieder jungen Musikern die Möglichkeit geboten wird, Praxis und Erfahrung für die zukünftige Berufslaufbahn als Musiker zu sammeln. Viele junge Talente haben so auch die Chance erhalten, als Solisten zu debütieren.

Dieses Jahr kann der Linzer Konzertverein noch auf ein weiteres Jubiläum zurückblicken, denn vor 20 Jahren konzertierte er erstmals im Brucknerhaus mit dem Oratorium „Christus“ von Liszt. Seither wurden dort schon unzählige Konzerte mit großem Erfolg abgehalten, was die Klasse des Orchesters beweist.

Ich gratuliere dem Traditionsverein herzlichst zur Vollendung des 75-Jahr-Jubiläums und wünsche ihm für die Zukunft weiterhin den bestmöglichen Erfolg.

Dr. Franz Dobusch
Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz



1968 habe ich als geschäftsführender Obmann die Organisation des LINZER KONZERTVEREINES, einem Amateurorchester, das sich dem Studium und der Darbietung sinfonischer Werke widmet, übertragen bekommen. Seit 75 Jahren – und davon seit 20 Jahren im Linzer Brucknerhaus – ist der LINZER KONZERTVEREIN bemüht, in Linz als musikalischer Mitgestalter tätig zu sein. Musik allein ist die Weltsprache und braucht nicht übersetzt zu werden, da spricht Seele zu Seele.

Die Interessen eines aus verschiedenen Lebensaltern und Berufsständen, auch mit verschiedenen politischen Meinungen zusammengefügtens Orchesters, auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, ist bei der günstigen ideellen Einstellung der Mitglieder zur Musik nicht so schwer. Schwieriger hingegen ist es, oft plötzliche und unvorhersehbare Zufälligkeiten und organisatorische Schwierigkeiten zu meistern.

Ein besonderes Anliegen ist dem Orchester die Förderung der Jugend. Der studierende Jungmusiker soll die Möglichkeit haben, in einem Sinfonieorchester unter fachkundiger Leitung Erfahrung für seine spätere Berufsmusikerlaufbahn zu sammeln.

Weiters habe ich mir zur Aufgabe gestellt, nicht nur dem Amateur die Gelegenheit zur Ausübung guter Musik zu geben, sondern auch junge talentierte Solisten in Linz vorzustellen.

Nicht wenige Lehrkräfte an Musikschulen in und um Linz nützen die Gelegenheit, durch Mitwirkung in unserer Vereinigung ihre musikalische Praxis auch durch Spielertfahrung in einem großen Sinfonieorchester zu vervollständigen.

Ebenso haben neuerdings junge Dirigenten die Möglichkeit, ihr Können zu beweisen.

Aber ich versuche auch, viele Jugendliche in Berührung mit klassischer Musik zu bringen. Der gute Kontakt mit den Schulen ermöglicht diese Aktivität. Mit der Erfüllung dieser pädagogischen Aufgabe wird der Konzertbesucher von morgen gewonnen.

Daß bisher alles gelungen ist, erfüllt mich mit Freude und Genugtuung.

Das 75jährige Jubiläum der Vereinigung ist mir schließlich ein sehr willkommener Anlaß, mich für das mir entgegengebrachte Vertrauen sowie für die dem LINZER KONZERTVEREIN zuteil gewordene Förderung zu danken.

Konsulent Prokurist Wolfram Ziegler
Präsident und
Geschäftsführender Obmann



LINZER KONZERTVEREIN im Brucknerhaus (1994) mit Solistin Birgit Greiner, Dirigent Johannes Wetzler

Unsere PRÄSIDENTEN sorgen und sorgen sich mit uns durch Mobilisierung der Kunstmätze um eine geordnete krisenfesten Finanzgebarung.



Komm.-Rat Dr. Franz ZAININGER
Präsident 1953 bis 1978
Ehrenpräsident seit 1978



Komm.-Rat Dipl.-Kfm. Johann GRÜNN
Generaldirektor-Stv. der VOEST
Präsident 1978 bis 1983



Konsulent Wolfram ZIEGLER
Prokurist i. R.
der Allgemeinen Sparkasse OÖ. Bank AG
Präsident seit 1984

Obmänner des Linzer Konzertvereins seit Gründung

Alfred SCHÜTZENHOFER, Obmann 1919-1920

Dir. Josef STRAUB

Obmann 1920 – 1932 und 1934 – 1939 (1946)

Ehrenobmann von 1952 bis 1974 (†)

Reg.-Rat Hermann FURTHMOSER

Obmann 1946 – 1953

W. Hofrat Dr. Karl GALANDA

Obmann 1953 – 1965

Abt.-Dir. Karl POINTNER

Obmann 1965 – 1968

Konsulent Prokurist Wolfram ZIEGLER

Obmann seit 1968

Ehrenobmann: Anton MITTERLEHNER

von 1981 bis 1985 (†)

Dirigenten des Linzer Konzertvereines

Fritz ZEITLER	1919
Viktor NEUBAUER	1919 – 1920
Bruno HARTIG	1920 – 1922
Max DAMBERGER	1922 – 1939
Prof. Anton KONRATH	1947 – 1955 21. 12. 1956 und 23. 5. 1957
Michael HUTTERSTRASSER	29. 2. 1956, 27. 2. und 23. 10. 1957 bis 10. 5. 1961
Prof. Dr. Leopold MAYER	29. 11. 1961 bis 1990
Thomas DOSS	1990 (5. 12.) 1991 (11. 12.)
Boris ANIFANTAKIS	1991 (10. 4.)
Hanspeter PAQUOR	1992 (7. 4.)
Prof. Kurt DLOUHY	1993 (21. 4.)
Robert HABENSCHUSS	1993 (1. 12.)
Johannes WETZLER	1992 (2. 12.) 1994 (21. 3. und 30. 11.)

Die VEREINSLEITUNG des LINZER KONZERTVEREINES
im Jubiläumsjahr 1994

Präsident und geschäftsführender Obmann:

Konsulent Wolfram ZIEGLER, Prokurist i. R. der Allgem. Sparkasse OÖ., Bank AG.

Obmann-Stellvertreter:

Prof. Eduard ARZT

Schriftführer:

Hofrat Mag. Heinrich ERNST

Schriftführer-Stellvertreter:

Prof. Erwin FOLLNER

Kassier:

Hans LISSBERGER,
Direktor der Allgem. Sparkasse OÖ. Bank AG.

Archivar:

Hofrat Mag. Kurt MITTERLEHNER

Archivar-Stellvertreter:

Reg.-Rat Johann WEINGARTNER

Beiräte:

Prof. Dr. Hansjörg HINTERLEHNER
Prof. Rudolf HIRSCHER
Walter LUGER
Prof. Maria MAIR
OSTR. Dr. Franz MAYR
Wolfgang TAUBER

Rechnungsprüfer:

Ing. Erich LANZENDÖRFER
Abt.-Dir. Karl POINTNER

Der Arbeitsausschuß im Jubiläumsjahr 1994



**Prof.
Eduard Arzt**
Obmann Stellvertreter



**Konsulent Prokurist
Wolfram Ziegler**
Obmann



**Dir.
Hans Lißberger**
Kassier



**Hofrat Dir.
Heinz Ernst**
Schriftführer



**Hofrat Mag.
Kurt Mitterlehner**
Archivar

Ihren

EHRENMITGLIEDERN

dankt der

LINZER KONZERTVEREIN

für die besonders wirkungsvolle Mitarbeit:

Franz BURGHARD

Kapellmeister Max DAMBERGER

Alois EIGL

Reg.-Rat Hermann FURTHMOSER

Hofrat Dr. Karl GALANDA

Prof. Anton KONRATH

Prof. Dr. Leopold MAYER

Anton MITTERLEHNER

Ignaz NADERER

Abt.-Direktor Karl POINTNER

BB-O.-Inspektor Ing. Wilhelm SEITZ

DIR. Josef STRAUB

Oberst Julius STRESTIK

Prof. Walter WELLER

Komm.-Rat. Franz ZAININGER

Konsulent Prok. Wolfram ZIEGLER

Orchestermittglieder, die beim Festkonzert am 30. November 1994 mitwirkten.

1. Violine

ARZT Eduard, Prof., Konzertmeister
FOLLNER Erwin, Prof.
FRANZ Sabine
GERHARDT Hermann
HIRSCHER Rudolf, Prof.
KIRCHMAYR Rudolf
LIEDL Reinhard
MITTERLEHNER Kurt, Mag. HR
POMMER Kornelia
PRAXMARER Brigitte
SCHEDLBERGER Hans, Dir., Konsulent
WEINGARTNER Johann, RR
WILK Felix, Dr. med.
ZULEGER Eva, Mag.

2. Violine

BEER Peter
FRAGNER Eduard
GRUBER Johann
HEIGELMAYER Bernhard
HEIGELMAYER Fritz
HEIGELMAYER Irmgard
HUMER Sonja
JÜNGLING Herwig, DI
MAIR Maria, Prof.
MALENDI Fridolin, Prof.
MAYR Franz, Dr. Dir.
MITTERLEHNER Sylvia
PROCHAZKA Martin
ROITNER Sabine
TAUBER Wolfgang
WEIDINGER Johann

Bratsche

SCHMID Walter
ERNST Heinz, Mag. HR
FORSTNER Maximilian
HINTERLEHNER Hansjörg, Dr. Prof.
LUGER Walter

RYBAR Alfred
WATZINGER Klaus
WIESBERGER Hans, OSR, Dir.
ZIEGLER Wolfram, Prok., Konsulent

Cello

JAMSEK Neven
HACK Josef, Ing.
HORACEK Elisabeth
KEFER Karl, Dr. (beurl.)
LISSY Susanne
LUGER Helene
MOURI Kazunori, DI (beurl.)
POINTNER Karl, Abt.-Dir.
PRAXMARER Gottfried, DI
PRAXMARER Veronika, Dr. med.
WATZINGER Johannes

Kontrabaß

DEUTSCHMEISTER Johann, Prof.
DAVY Dieter
HARRINGER Peter, Dir.
JUNGREITMAYR Gabriele
NITA Vasile

Flöte

HAGENEDER Franz
SCHACHERL Adelheid

Kleine Flöte

DEUTSCH Wolfgang

Oboe

SCHATZL Wilhelm (beurl.)
HANGLER Siegfried
STIFTNER Alfred

Klarinette

EHN Thomas

LANZENDÖRFER Erich (beurl.)
PIESLINGER Gerhard

Fagott

JUNGREITMAYR Franz
GAHLEITNER Wilfried

Trompete

SCHOTT Manfred
LANZENDÖRFER Friedrich, DI
ZACH Anita

Horn

VIEHBÖCK Georg
FISCHER Thomas
KOFLER Johannes
RESCH Gottlieb

Posaune

DOSS Irene
BALDINGER Anton, Mag.
AUFREITER Erich

Tuba

GUTTERNIGG Hans Georg

Pauke

GAGL Engelbert, Mag.

Schlagwerk

GLÜCK Franz
RÖTZER Otto

Harfe

WALDEK Reinhild

Orgel

KREUZHUBER Wolfgang, Dr. Mag.



Dr. Paul Stepanek

Leiter des Instituts
für Kulturförderung

Das Jubiläum des Linzer Konzertvereins fordert dazu heraus, einmal nicht in den üblichen Jargon gutgemeinter Vorworte zu verfallen – dort wird zumeist in allerlei Metaphern als Ziel gemeinsamen Musizierens die Verdrängung des Alltags und schöngeistige Erbauung formuliert – sondern das Selbstverständnis eines nichtprofessionellen Orchesters heutzutage zu reflektieren. Was bewegt einen Freizeit-Musiker, sich der Mühsal vieler Proben zu unterziehen und sich sodann – für den „Augenblick“ von zwei Stunden des Konzertierens – in eine fast aussichtslose Konkurrenzsituation zu Profis und zur technisch ausgefeilten Tonkonserve zu begeben?

Ist es die Liebe zur „Ernstern“ Musik? Ist es Ehrgeiz, Interesse an der Gruppe? Oder ist es der Wunsch, ein musisch-schöpferisches Gemeinschafts-Erlebnis unter Einsatz seines ganzen Könnens aktiv verantwortlich und diszipliniert mitzugestalten, um mit dem subjektiven Gelingen ein emotionales Erfolgserlebnis der besonderen Art zu genießen? Nichts ist monokausal auf dieser Welt, es werden sich wohl verschiedene Motive für den Musiker miteinander verknüpfen. Worin aber bestehen die Motive des Publikums? Pflügt es familiäre und freundschaftliche Bande zu den Orchestermitgliedern, will es nur seine Lieblinge sehen und hören (sowohl Künstler als auch Werke), lockt der vergleichsweise günstige Eintrittspreis zu einem auch gesellschaftlich honorigen Ereignis, oder glaubt man ohne differenzierte Gedanken an die Musik es sich einfach schuldig zu sein, sich im Konzert sehen zu lassen?

Hier unterbricht der Leser bereits ungeduldig den Schreiber dieser Zeilen seinerseits mit der Frage: „Wozu die vielen Fragezeichen? Sind wir zum Feiern oder zum Grübeln zusammengekommen?“ Hier die Antwort: „Zu beidem.“ Wenn ein künstlerisches Kollektiv aus freien Stücken 75 Jahre lang zusammenhält, sollte man dies feiern und den „Leim“ dieser Verbindung nicht von vornherein in Zweifel ziehen. Damit er aber auch bis zu künftigen Jubiläen Bestand hat, wird man gut beraten sein, seine Konsistenz von Zeit zu Zeit zu überprüfen. Und siehe da: das kritische Auge entdeckt, daß einiges brüchig geworden ist im Laufe der Zeit

und neuer Flexibilität harrt. Eine lange Jahre gültige Terminologie, wonach das Produzieren und auch Hören von anspruchsvoller Musik zum Kernbereich kulturellen Erlebens, ja zur integrierenden Substanz von „Kultur“ schlechthin zählt, ist von der unabsehbaren Breite eines nur scheinbar demokratischen, nicht mehr definierbaren Kulturbegriffs zerbröseln worden. Eine neue Terminologie macht sich breit, die an Beliebigkeit kaum zu überbieten ist: „Klassik“ meint nun nicht eine Stilrichtung der Musikgeschichte, sondern alles, was alt, fad oder schwierig klingt, was sich nicht zur Geräuschkulisse eignet und daher – beispielsweise – für Ö3 und ÖR nicht brauchbar ist. Dem entspricht in vielen – nicht allen – Schallplattenläden die hinterste Ecke, die „Klassik-Ecke“ eben, wo all das deponiert wird, womit die Branche kein Geschäft machen kann.

Dieser gedankenlos hingesagte Klassik-Begriff, der als Symbol für die Nivellierung der reichen Vielfalt anspruchsvoller Musik steht, hat seine Parallele in der Bezeichnung „Konzert“: Der Linzer „Konzert-Verein“, dessen Name eine bestimmte Bedeutung trägt, teilt nun – wahrscheinlich unfreiwillig – den Begriff „Konzert“ mit jenen Veranstaltungen, die von Jazz-Gitti, dem Ostbahn-Kurti, Schurl und den Motorbienen, dem Hot Pants Road Club oder anderen Exponenten „zeitgenössischer Kultur“ gestaltet werden.

Dies ist aber nicht die einzige Aushöhlung des Selbstverständnisses klassischer Musik. Viele maßgebliche Politiker, vor allem der derzeitige Unterrichtsminister, neigen dazu, den gesicherten Bestand unserer künstlerisch hochwertigen Musik schlicht dem „Tourismus“ zuzuordnen, weil es sich um „Kulinarisches“ handle. Der gute Mann scheint noch nie etwas von den atemberaubenden Interpretationen eines Roger Norrington, Ton Koopman, Nikolaus Harnoncourt gehört zu haben, die mindestens den gleichen Stellenwert an künstlerischer Innovation zu bieten haben wie maßlos überschätzte elektronische Musik-Experimente.

Die Liste der Mißverständnisse, die uns die Sicht auf den wahren Wert der „Klassik“ verstellen, ließe sich beliebig fortsetzen. Es liegt an uns allen, vor allem den Musikern selbst, den Standort unseres Musikverständnisses durch Reflexion und Achtsamkeit immer wieder neu zu bestimmen. Achten wir darauf, die latente Frage, warum der Konzertverein wichtig ist, stets mit überzeugenden Argumenten zu beantworten: Er ist wichtig aus gesellschaftlichen Gründen, weil das aktive Gemeinschaftserlebnis einer disziplinierten Gestaltung guter Musik alle sozialen und menschlichen Trennlinien zu überbrücken vermag. Er ist wichtig aus kulturpolitischen Gründen, weil er vielen nichtprofessionellen Musikern und Musikfreunden die unmittelbare Begegnung mit bedeutender Musik ermöglicht. Er kann wichtig sein aus künstlerischen Gründen, wenn er ausgetretene Pfade der Interpretation verläßt und seinen Stil und sein Repertoire erweitert. Auf jeden Fall gebührt ihm großer Dank für Geleistetes und ein herzlicher Glückwunsch zu seinem Jubiläum, das ihm ein optimistischer Wegweiser in die Zukunft sei.

Kurzgefaßter ÜBERBLICK über die Entwicklung des LINZER KONZERTVEREINES

Ende des 1. Weltkrieges: Beginn als Hausmusikkreis, später Salonorchester	1930/31 Gemeinsame Konzerte mit dem Theaterorchester, dem Linzer Musikerbund und dem Linzer Musikverein. Uneigennützige Unterstützung der Orchesterarbeit durch Berufsmusiker.
11. 12. 1918 Inoffizielle Gründung des Vereines „Tonzunft“.	
1919 Beschlußfassung über die behördliche Registrierung des Vereines „Tonzunft“.	1940 – 1946 Unterbrechung der Vereinstätigkeit durch NS-Zeit und die Kriegereignisse. Der Verein wird als „ruhend“ gemeldet und entgeht dadurch der Auflösung durch die NS-Behörden.
ab 1922 Künstlerische Leitung der Veranstaltungen durch einen Berufskapellmeister . (Max Damberger, Dirigent 1922 – 1939)	Nach KRIEGSENDE: Versuche zur Reaktivierung des Vereines durch aus dem Krieg zurückgekehrte Mitglieder. Hindernisse sind die amerikanische Besatzungsmacht, das teilweise zerstörte Kaufmännische Vereinshaus, die Einbuße an Instrumenten und die Plünderung und Zerstörung von Vereinseigentum (z. B. Archiv).
bis 1923 Umstellung des Salonorchesters auf großes Orchester (50 Mitglieder)	
ab 1924/25 Regelmäßige Veranstaltung von Sinfoniekonzerten .	
30. 9. 1925 Änderung des Vereinsnamens auf LINZER KONZERTVEREIN . In der Folge weitere personelle Expansion – ständig hohe Zuhörerzahlen – namhafte Künstler bewerben sich als Solisten beim LKV.	1947 Gewinnung von Prof. Anton Konrath als ständigen Dirigenten des Orchesters (1947 – 1957). Einziges Sinfoniekonzert des Jahres 1947 in Linz durch den Linzer Konzertverein.

In der Folge

weitere Qualitätssteigerung des Orchesters durch stärkere Einbindung von Berufs- und Nebenberufsmusikern. Zahlreiche – auch international – bedeutende Solisten konnten gewonnen werden.

1955 – 1961

Der Dirigent des Theaterorchesters Michael Hutterstrasser, betreut auch den Linzer Konzertverein.

22. 3. 1957

Verleihung der „Ehrenplakette der Stadt Linz“ für besondere Verdienste um das Musikleben in Linz.

1961

Prof. Dr. Leopold Mayer übernimmt die künstlerische Leitung des Orchester (1961 – 1990).

1970/71/72

Konzerte auch im Marmorsaal des Stiftes St. Florian.

18. 5. 1974

Erstmaliges Auftreten des Orchesters im neubauten Brucknerhaus, seither ständige Spielstätte.

1974 – 1986 und 1989:

Verpflichtung des Orchesters für die von der Gewerkschaft der Privatangestellten zur Ehrung der Jubilare jährlich veranstalteten Konzerte.

1978

Verleihung des „Verdienstzeichens des Landes Oberösterreich“ an Obmann Wolfram Ziegler für seine Verdienste um den LKV.

1979

Festkonzert und Empfang anlässlich des 60jährigen Bestandes des Linzer Konzertvereines.

1983

Verleihung der „Kulturmedaille der Stadt Linz“ an Obmann Wolfram Ziegler für seine Verdienste um den LKV.

1983

Verleihung des Titels „Konsulent“ durch Landeshauptmann Josef Ratzenböck an Obmann Wolfram Ziegler für Verdienste um das Kulturleben in unserem Land.

Seit 1990

werden die Konzerte des LKV nicht mehr von einem ständigen Dirigenten, sondern von Gastdirigenten geleitet.